



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 06.09.2015 (Nr.1063)

Als Mann und Frau schuf Er sie

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich; die sollen herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde, auch über alles Gewürm, das auf der Erde kriecht! Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie; und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über alles Lebendige, das sich regt auf der Erde! Und Gott sprach: Siehe, ich habe euch alles samentragende Gewächs gegeben, das auf der ganzen Erdoberfläche wächst, auch alle Bäume, an denen samentragende Früchte sind. Sie sollen euch zur Nahrung dienen; aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was sich regt auf der Erde, allem, in dem eine lebendige Seele ist, habe ich jedes grüne Kraut zur Nahrung gegeben! Und es geschah so. Und Gott sah alles, was er gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.“*
(1. Mose 1,26-31)

Gott schuf den Menschen nach Seinem Bild. Damit unterscheidet sich der Mensch von allen anderen Geschöpfen. Er ist die Krone der Schöpfung, da er nicht nach „seiner Art“, sondern nach Gottes Bild geschaffen wurde. Er hat die Fähigkeit zu regieren, und er teilt Wesenszüge mit Gott. Und weil er im Bilde Gottes geschaffen wurde, ist sein Leben heilig. Zudem hat er wie Gott einen unsterblichen Geist.

Es gibt aber noch einen weiteren wichtigen Aspekt unserer Ebenbildlichkeit mit Gott:

Als Mann und Frau schuf Er sie

In Vers 26 lesen wir die Willensbekundung Gottes. Er sagt: *„Lasst und Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich.“* In Vers 27 sehen wir dann, wie Gott diese Willensbekundung in die Tat umsetzt: *„Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn.“* An dieser Stelle hätte der Vers zu Ende sein können. Aber es folgt noch ein Zusatz: *„... als Mann und Frau schuf er sie.“* Das bedeutet, dass Adam und Eva in ihrer Gemeinsamkeit das Ebenbild Gottes widerspiegeln.

An dieser Stelle möchte ich betonen, dass dies nicht bedeutet, dass allein Ehepaare Gottes Ebenbild widerspiegeln. Der Apostel Paulus war auch, zumindest während seines Apostel-dienstes, unverheiratet und Jesus sowieso. In 1. Korinther 7 schreibt der Apostel von den

Vorzügen, alleine zu sein. „*Ich sage aber den Ledigen und den Witwen: Es ist gut für sie, wenn sie bleiben wie ich*“ (1. Korinther 7,8).

Und dann führt er die Vorzüge auf:

„*Der Unverheiratete ist aber um die Sache des Herrn besorgt, wie er dem Herrn gefällt. ... Die Unverheiratete ist besorgt um die Sache des Herrn, dass sie heilig sei sowohl am Leib als auch am Geist. ... Das sage ich aber zu eurem eigenen Nutzen, nicht um euch eine Schlinge um den Hals zu werfen, ... sondern ... damit ihr ohne Ablenkung beständig beim Herrn bleiben könnt*“ (1. Korinther 7,32+34-35).

Auch – und wie Paulus hier argumentiert gerade – im Stand des nicht verheiratet Seins ist ein Gott hingeegebenes Leben möglich. Deswegen macht der Herr den Singles Mut und betrachtet sowohl den Stand der Ehe als auch das Singledasein als eine Gnadengabe (1. Korinther 7,7)¹. Das eine schließt das andere nicht aus.

Nun aber zurück zu unserem Text. Beide, Mann und Frau, vervollständigen das Bild Gottes, das wir reflektieren sollen. Warum ist das so? Gleich in den ersten drei Versen der Schöpfungsgeschichte finden wir einen Hinweis auf das Wesen Gottes. Er ist ein dreieiniger Gott. Das heißt, Er besteht aus drei Personen, und gemeinsam sind sie ein Gott. Gott der Vater (Vers 1), Gott der Heilige Geist (schwebte über den Wassern; Vers 2) und Gott der Sohn (als das gesprochene Wort; Vers 3 und folgende; siehe auch Johannes 1). Durch das gesprochene Wort waren alle an der Schöpfung beteiligt.

Gott, der vor Beginn aller Zeit bereits da war, der keinen Anfang und kein Ende hat, existierte nicht in isolierter Einsamkeit. Nein, es bestand innerhalb der drei Personen – Vater, Sohn und Heiliger Geist – eine solche Harmonie, Liebe, Treue und Wertschätzung, dass Jesus sich auf der Erde danach sehnte, die Herrlichkeit wiederzuerlangen, die Er zuvor beim Vater hatte (Johannes 17,5).

Es ist dieser dreieinige Gott, der hier nun spricht: „**Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich.**“ Und Er tat es. Er schuf den Menschen, als Mann und Frau schuf Er sie. Er stiftete die Ehe als Schöpfungsordnung (siehe auch Kapitel 2,18 ff), weil sich in ihr die heilige Gemeinschaft der Dreieinigkeit abbilden sollte. So war es gedacht. Deswegen ist die Ehe heilig. Zwischen Menschen gibt es keine innigere Gemeinschaft als die zwischen Mann und Frau innerhalb der Ehe.

Der Ehebund ist deshalb auch nicht nur lebensabschnittsweise gedacht, sondern dauerhaft. Denn Mann und Frau spiegeln gemeinsam Gottes Wesen wider. Die Beziehung zwischen Vater, Sohn und Heiliger Geist ist ja nicht begrenzt, sondern dauerhaft, ewig. Sie ist felsenfest. So soll auch die Ehe sein.

Als Mann und Frau schuf Er sie.

a. Die Gleichwertigkeit von Mann und Frau

Wir lernen hier noch etwas Wesentliches über den Menschen. Beide, Mann und Frau, sind im Bild Gottes geschaffen. Es heißt nicht: „Gott wird durch 70% Mann und 30% Frau widerspiegelt.“ Es heißt auch nicht, dass Er durch 90% Frau und 10% Mann reflektiert wird. Nein, beide zu gleichen Teilen sind ein Bild Gottes. Sie spiegeln gemeinsam den dreieinigen Gott wider, der innerhalb Seiner Personen keine unterschiedliche Wertigkeit kennt. Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott und der Heilige Geist ist Gott. Sie haben denselben Wert.

Das bedeutet, dass es im christlichen Glauben und Weltbild keinen Raum für die Diskriminierung von Frauen gibt. Unterdrückung und Ausbeutung des weiblichen Geschlechts hat nicht ihren

¹ „Außerdem muss uns bewusst sein, dass die Ehe nicht die einzige Möglichkeit ist, die Einheit und Vielfalt in der Dreieinigkeit in unserem Leben darzustellen. Sie spiegelt sich auch in der Einheit der Gläubigen in der Gemeinschaft der Kirche wider, und in einer echten Kirchengemeinschaft können alleinstehende Personen (wie Paulus und Jesus) ebenso wie die Verheirateten zwischenmenschliche Beziehungen zueinander haben, die die Natur der Dreieinigkeit widerspiegeln. Daher fördern die Auferbauung der Gemeinde und das Wachstum ihrer Einheit und Reinheit auch die Bezeugung des Charakters Gottes in der Welt.“ (Grudem, S. 503)

Ursprung im Menschenbild der Bibel. Der Mensch hat durch die Sünde viel verdorben, aber Gottes Wort erklärt den Mann und die Frau für absolut gleichwertig.

Das ist übrigens auch die Lehre des Neuen Testaments. Wenn wir als Menschen unsere Ähnlichkeit mit Gott ausdrücken wollen, dann tun wir das, indem wir Männer unsere Frauen würdigen, sie ehren und lieben, und umgekehrt genauso. Paulus schreibt: „*Doch ist im Herrn weder der Mann ohne die Frau noch die Frau ohne den Mann. Denn gleichwie die Frau vom Mann [kommt], so auch der Mann durch die Frau; aber alles [kommt] von Gott*“ (1. Korinther 11,11-12).

Das heißt, eine Frau wird nicht unterdrückt, geschlagen und misshandelt. Sie soll Zugang zu Bildung und Wissen haben genau wie der Mann. Der Mann soll seine Frau ehren, sie lieben und bereit sein, sein Leben für sie zu geben. Und umgekehrt begegnet die Frau ihrem Mann mit Ehrfurcht, Liebe und Respekt. Gemeinsam bilden sie Gottes Wesen in Seiner Harmonie, Liebe und Vollkommenheit ab.

b. Die Unterschiedlichkeit von Mann und Frau

Die drei Personen der Gottheit sind absolut gleichwertig, sie sind alle Gott, aber doch sind sie auch verschieden. Der Vater ist der Leiter der Gottheit. Der Sohn ist der im Gehorsam Ausführende, und der Heilige Geist ist der Begleiter, der durch Seine Gegenwart erhält. Wir sehen das zum Beispiel in der Erlösung. Gott der Vater sendet Seinen Sohn in die Welt, der Sohn gehorcht dem Vater. Und dann senden Vater und Sohn gemeinsam den Heiligen Geist. Sie haben nicht unterschiedlichen Wert, aber unterschiedliche Aufgaben und Rollen, die nicht austauschbar sind. Auch darin spiegeln Mann und Frau das Wesen Gottes wider. „*Ich will aber, dass ihr wisst, dass Christus das Haupt jedes Mannes ist, der Mann aber das Haupt der Frau, Gott aber das Haupt des Christus*“ (1. Korinther 11,3).

„*Gott, der Vater, ist das Haupt Christi. Dabei fühlt Jesus sich nicht minderwertig. Denn Er ist Gott, ebenso wie der Vater Gott ist. Aber Er erkennt die Leiterschaft des Vaters innerhalb der Gottheit an. Das ist die göttliche Ordnung. Und wenn wir Ebenbild Gottes sind, dann kommt diese Ordnung auch in unserer Ehe zum Ausdruck. ... Ebenso wenig wie die Unterordnung Christi unter dem Vater eine herabsetzende Zweitklassigkeit bedeutet, so ist auch die Stellung der Frau innerhalb der Ehe niemals als eine Deklassierung oder Erniedrigung anzusehen.*“²

Das ist gerade in der heutigen Zeit von großer Bedeutung. Ich sagte eingangs, dass überall dort, wo wir Gott als Schöpfer des Universums beiseitedrängen, es zu einer Identitätskrise kommt. Genau auf diesem Gebiet ist dies der Fall. Es wird mit immer größerem Druck die sogenannte Gendertheorie verbreitet. Sie versucht uns weiszumachen, dass es Geschlechtlichkeit nicht gibt. Da wird behauptet, es sei wissenschaftlich bewiesen, dass die Geschlechtlichkeit eines Menschen lediglich anerzogen und nicht biologisch festgelegt sei. Es entsteht große Verwirrung, man versucht alle biologischen Unterschiede beiseitezuschieben. Und man meint, man wüsste es besser als Gott. Das führt dazu, dass man bei dem sozialen Netzwerk „Facebook“ nicht zwischen zwei (Mann und Frau) sondern inzwischen zwischen 60 (!) Geschlechtern (Stand September 2014) auswählen kann. Es herrscht in der Tat eine große Identitätskrise! Gott aber schuf Mann und Frau nach Seinem Bild. Diese Ebenbildlichkeit ist aber durch die Sünde entstellt.

Entstellt durch die Sünde

Die Bibel lehrt uns, dass Adam und Eva sündigten. Wir werden in den kommenden Wochen noch darüber im Detail sprechen. Die beiden wollten nicht mehr zur Ehre Gottes leben und rebellierten gegen das Gebot Gottes. Was aber geschah mit der Ebenbildlichkeit? Ist sie vollkommen verschwunden?

Nein, sondern bis heute ist etwas von dem herrlichen Wesen Gottes im Menschen übrig geblieben. Vieles und ganz Wesentliches ging aber verloren.

Inwiefern hat das Ebenbild Gottes gelitten? Es besteht weiter, aber es ist dennoch deformiert und entstellt. Durch die Sünde haben wir unsere moralische Reinheit verloren. Unser Intellekt ist

² Wolfgang Wegert: „Das Wort der Wahrheit“, S. 197

durch Falschheit verdorben, unsere Gedanken und Worte verherrlichen nicht mehr unseren Schöpfer. Unsere Beziehungen sind korrupt geworden, sie werden bestimmt von unserem Egoismus und nicht von Liebe und Selbstlosigkeit. Wir sind noch Ebenbild Gottes, aber wir haben es verdorben. *„Allein, siehe, das habe ich gefunden, dass Gott den Menschen aufrichtig geschaffen hat; sie aber suchen viele arglistige Machenschaften“ (Prediger 7,29).*

Als die Sünde in die Welt kam, war die Wirkung auf unsere Beziehungen als Mann und Frau verheerend. Gott kommt zu Adam, nachdem er die verbotene Frucht gegessen hatte, und fragte, was geschehen war. Adam antwortete: *„Die Frau, die du mir zur Seite gegeben hast, die gab mir von dem Baum, und ich aß!“ (1. Mose 3,12).* Sie ist schuld! Wenn jemand dafür sterben muss, dann besser sie. An dieser Stelle ist der Beginn von häuslicher Gewalt und Missbrauch, von Vergewaltigung und Herabsetzung von Frauen, die Gott in Seinem Bild schuf.

In 1. Mose 3, 16 wird der Fluch angekündigt, der auf Männer und Frauen kommen sollte: *„Und zur Frau sprach er: Ich will die Mühen deiner Schwangerschaft sehr groß machen; mit Schmerzen sollst du Kinder gebären; und dein Verlangen wird auf deinen Mann gerichtet sein, er aber soll über dich herrschen!“* Das Ergebnis der Sünde ist ein Fluch zwischen den Geschlechtern. Dieser Vers beschreibt nicht, wie es sein soll, sondern wie es ist, wenn die Sünde regiert. Dominierende Männer und unaufrichtige Frauen. Das ist nicht die Bedeutung, Mann und Frau im Bilde Gottes zu sein! Wenn aber Gott uns als Mann und Frau geschaffen hat, dann schließt das die Gleichwertigkeit jeder Person ein – gleiche Würde, gegenseitiger Respekt, Harmonie und Ergänzung.

Wo aber finden wir dies in dieser Welt? Wir finden es in der Heilung, die Jesus bringt.

Wiederhergestellt durch Christus

Jesus allein ist das vollkommene, sündlose Ebenbild Gottes. Deswegen kann Er sagen: *„Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen“ (Johannes 14,9).* Er spiegelt den Vater in Seiner ganzen Schönheit und Reinheit wider. Er allein ist nicht durch Sünde verdorben. Sein Ebenbild hat keine Flecken und Runzeln. Er repräsentiert den Vater ganz und gar vollkommen.

In Hebräer 1, 3a lesen wir: *„Dieser ist die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens.“* Und in Kolosser 1, 15: *„Dieser (Jesus) ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über aller Schöpfung ist.“*

Der Plan Gottes mit deinem Leben besteht darin, Sein Ebenbild in dir wiederherzustellen. Er will dich wieder ganz und heil machen. Er möchte, dass du durch dein Leben Ihn darstellst. Du fragst: *„Wie ist das möglich?“* Es ist möglich, indem du dich zu Jesus wendest und glaubst, dass Er für deine Sünden gestorben ist. Es ist möglich durch den Glauben an den Sohn Gottes. Von diesem Moment an wird Gott durch den Heiligen Geist in dein Leben einziehen und du wirst Stück für Stück in das Bild Gottes verwandelt, das du sein sollst.

2. Korinther 3, 18 drückt es so aus: *„Wir alle aber, indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn.“* Amen!